

Ebbe- und Elster-Bote.

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwochs und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat September:
410 000 Mark

durch unsere Boten 410 000 Mfr.,
durch die Post begeben 410 000 Mfr.,
Eingel-Nummer 46 000 Mfr.

Wochen-Blatt



Belegexemplare zu 1/2 für die
entsprechende Belegexemplare
zu 1/2 pro 1000, Restliche 100 000 Mfr.
pro Jahr. Offensivgröße 80 000 Mfr.
Bei sich wiederholenden und größeren
Anzeigen entsprechende Preisermäßigung
nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Ebbe- und Elster-Bote“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Prettin die Expedition (Ernst Schülze's Buchdruckerei), in
Annaburg Herr Buchbindereister Slobig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Prettin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 71

Prettin, Mittwoch, den 5. September 1925

45. Jahrgang.

ist die Entscheidung da?

Die schwindende Marktenwertung veranlaßt die Pariser Zeitungen zu dem Glauben, im Nächstfolgenden sei die Entscheidung vor der Tür. Und zwar nicht infolge von Verhandlungen mit England oder der Kapitulation der deutschen Reichsregierung, sondern durch die finanzielle und wirtschaftliche Katastrophe.

Die Franzosen sind der Ansicht, bei der „unabsehbar fortschreitenden“ Steigerung des Dollars könne das Arbeitsleben im Ruhrgebiet, wie in Deutschland überhaupt, in nocheinem Maße nicht mehr forgeführten werden. Es müßte also demnächst seinen Abschluß finden. Und dann wäre der größte Werteverlust vollzogen. Damit wäre die Sachlage insofern als auf einem Standpunkt angelangt, aus dem hinaus zu gehen, und alles weitere würde sich von selbst finden. Deutschland müßte also klein beigeben.

Ein bekanntes Wort sagt, wer faßh regnet, der rechnet zweimal, und wir denken, es werden auch die französischen Pfantisten vom Zusammenbruch Deutschlands im Ruhrgebiet Vernehmung finden. Noch ist die Probe auf das Exempel nicht gemacht, daß die Dollarrente unabweisbar das Ende für unsere Wirtschaft bedeutet, denn der deutsche Werteverlust kann nicht ohne Wirkung für ganz Europa und am allermeisten für Frankreich selbst üben. Wird die Reichsrente hinhaltend und gnädig an der Grenze vorüberfahren?

Daran ist nicht zu denken. Und wenn die Regierung in Paris sich noch so viel Mühe gibt, finanziell sich auf eigene Füße zu stellen und sich von der Verletzung mit der europäischen Geldlage frei zu halten, die Entscheidung dieses Zieles ist nicht möglich. Frankreich ist überflüssig, und wenn es bisher noch Vertrauen genug, so verbannt es das mehr der Tatsache, daß es der Weltanschauung des Reiches ist, als seiner eigenen Zeit. Hätte die Weltanschauung nicht, was wir in absehbarer Zeit zu haben beginnen können, so werden sich auch die französischen Mitglieder mit ihren Ansprüchen einstellen. Die Schäden von Paris aus abgelehnt werden, aber diese Weigerung wird einen raschen Einzug des Frankentumes nicht aufhalten.

Damit ist die Frage beantwortet, ob Deutschland allein in den Dollartrudeln hineingeworfen werden kann, oder ob es in anderen Staaten, und speziell in Frankreich, Gefahren in dieser Saluta- und Wirtschaftskrise haben wird. Aber nicht weniger wichtig ist die andere Frage, ob der Dollar mit seinen rasenden Kursen überhand nehmen könnte, Deutschland total zu ruinieren. Auch das hoffen wir zu erleben, wenn auch die Wirkungen schwer genug sind. Am stärksten trifft uns als Folge der Marktenwertung der

hohe Preis der Lebensmittel und die Steigerung der Kosten der deutschen Fabrikate über den Weltmarktpreis hinaus, so daß wir für den Absatz nach dem Ausland konkurrenzunfähig werden, und der Verkauf im Innern unter der gesunkenen Kaufkraft leidet. Das ist, wie gesagt, sehr hart, aber es bedeutet noch nicht die Bruchlegung der gesamten Arbeitsfähigkeit in Deutschland.

Wir können nicht auf der Reichsrente, die kaum noch eine Kaufkraft besitzt, wie auf einem Nobel-schlitten in den Abgrund laufen. Das Mittel, welches dem Ausland ein größeres Vertrauen zu uns gibt, ist bekannt, es ist die Umwendung der Papiergeld-Überschwemmung mit ihren Begleitereignissen, es muß nur angewendet werden. Hört die Erhöhung unserer Ausgaben auch zum großen Teil in der Erfüllung des Vertrages von Versailles, so haben wir doch auch selbst mitanzusehen, und der kanaler Dr. Stefemann hat sich der Hinzufolge der Wertlosigkeit in den Weg zu stellen.

Die Engländer haben jetzt endlich zu prüfen, ob sie etwas zu Deutschlands und zu ihrem eigenen Westen an wollen, denn die ungestörte Aufrechterhaltung des Handels liegt im beiderseitigen Interesse. Es ist uns wohl zugemutet, daß wir uns allein aus dieser Geldmühsere herausziehen sollen, gewissermaßen wie der selbige Baron Münchhausen, der sich an seinem eigenen Hops aus dem Sumpfe zog. Wm.

Beschreibung Korsus.

Die Fregatte des italienischen Flotes.
Die Fregatte haben tatsächlich die Hauptstadt Korsus der gleichnamigen griechischen Insel besetzt. Lieber den Bericht meldet heraus aus Athen folgendes:

Zunächst landete ein Schiffskapitän der italienischen Kriegsmarine in Korsus und erklärte dem Präfekten, daß eine Division der italienischen Flotes die Insel besetzt, und daß die Stadt „friedlich“ besetzt werde. Kurz danach lief eine italienische Flotensubmarine, die aus mehreren Kriegsschiffen bestand, in den Hafen ein. Der Kommandant verlangte die Besetzung der Stadt und das Aufheben der letzten Fregatte, die alsdann durch die italienische Fregatte ersetzt würde. Der Präfekt verlangte, daß er sich mit seiner Regierung in Verbindung setzen und Instruktionen einholen könne, indem er hinzufügte, er sei anderenfalls geneigt, Widerstand zu leisten. Jedoch nach vor Eintreffen dieser Instruktionen begann die Landung der italienischen Truppen. Diese Landung vollzog sich unter dem Schutz der italienischen Flote, die gegen das Ufer der Insel geschickt wurde, welche die Fregatte lang, Flugzeuge überflogen die Stadt und einen

eigenen Schiffe ab. Die Verwaltung der Stadt wurde dem Admiral Vellini übergeben.

In der Polzei wurde, die völlig zerstört wurde, waren Flüchtlinge untergebracht, von denen eine Anzahl durch die Geschosse getötet worden ist.

Energievoller Protest aus London.

Die englische Regierung läßt sich durch die Besetzung Korsus ganz offensichtlich in ihrer Vormachtstellung im Mittelmeer bedroht, und sie läßt offiziell jetzt schon feierlich erklären, daß sie nicht gesonnen sei, Italien zu gestatten, mündlich die Fregatte des Mittelmeeres zu brechen oder sich griechische Gebietsteile unter dem Vorwand, Sühnemaßnahmen zu ergreifen, anzueignen.

Die „Times“ gibt der amtlichen englischen Auffassung Ausdruck, wonach Italien, wenn es zu weiteren militärischen Aktionen gegenüber Griechenland übergeht, bevor der Völkerbund in der Lage war, zum griechischen Antrag auf Vermittlung Stellung zu nehmen, es sich der unmittelbaren Gefahr des internationalen Wirtschaftskollapses aussetzt. Der Daily Telegraph stellt mit einer Schärfe der Sprache, die nichts zu wünschen übrig läßt, England's amtlichen Widerspruch gegen die Besetzung von Korsus fest. Italien habe mündlich den Vertrag von 1863 gebrochen, der die Neutralität der Ionischen Inseln garantiert, und es habe eine Lage geschaffen, die England als große Mittelmeerermacht unter solchen Umständen zulassen könne.

Im übrigen ist sofort ein starkes englisches Großkampfschiff nach Korsus abgegangen.

Griechenlands Appel an den Völkerbund.

Nach einem Telegramm aus Athen hat die griechische Regierung dem Sekretariat des Völkerbundes die telegraphische Bitte unterbreitet, nach Artikel 12 und 15 des Völkerbundesvertrages zu intervenieren. Außerdem werde die griechische Regierung beim Völkerbund gegen die griechisch-italienischen Demarkationen protestieren, die in verschiedenen Zeiten Stralens festgelegt haben. Sie werde Genugtuung für die griechischen Verluste verlangen, in deren Verlauf das ägäische griechische Fahnen verbrannt haben.

Die Goldmarkrechnung.

Die Angliederung von Industrie und Handel.
Der Reichsverband der Deutschen Industrie, die Gaußgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Zentralverband des Deutschen Großhandels richt-

haben, die Baron Stollberg bei Darlegung seiner Verhältnisse angehen hätte, waren ebenso erfreulich wie beruhigend.

Frau Meinhard durchschritt schnell den langen Gang, der zu den hinteren Räumen der Wohnung führte. Ihre jüngste Tochter war eine große Zeit in der Kunstschule, wo sie ihr hübsches Malstalt ausübte. Gertrud war dahelst und in ihrem Zimmer. Sie hatte sich bedient, seit die Brüder fort waren in einem allerlieblichen Empfangsraum umarmet und schloß in dem freigeordneten Schlafzimmer.

In diesem fand die elterliche Mutter sie, vor ihrem Toiletentisch sitzend und damit beschäftigt, ihre Fingerringe zu feilen und mit Glanz zu versehen.

Das junge Mädchen schlief und zierlich gewachsen, erhob sich sofort. „Ach, was lieber, hoher Besuch“, sagte sie erfreut. „Sie feines, auffallend hübsches Antlitz mit dem schmalen Näschen und der kaum merklich entgegengesetzten Oberlippe zeigte unvorhoffenes Erkaunen. In süßigen Wellen unbauhschte goldblonden Haar, im Nacken in harten Knoten erschlen, die hohe Stirn glänzte graue Augen, von dichten, schwarzen Brauen und Wimpern besahtet, blickten freundlich die aufgeregte Frau an, forschten in den unruhigen Zügen. „Du meinte sie dich“, „Du bringst mir irgendeine unangenehme Nachricht, Mutter?“

„Unangenehm?“ Wie kommt du darauf?“

„Ich sehe es dir doch an. Du wirst ja abwesend bleib und rot.“

„Was kann wohl auch aus Freude erfaßt sein, Kind!“

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy

1) „Della, wer wird sie sich freuen, wenn aus dem Nächstfolgenden ein lieber Mann wird, der nur das eine Ziel kennt, sie glücklich zu machen!“ Präsident Meinhard erhob sich, holte aus einem Schränkchen eine Zigarre und knippte die Spitze ab. „Du erlaubst dich?“ sagte er wie üblich mit einer kleinen Verneigung, hatte aber, ohne diese Erlaubnis abzuwarten, bereits ein Streichholz entzündet und angezündet. „Ah“, rief er, „das hat mir gefehlt!“ Nun bin ich erst wirklich zufrieden! Und nun denke ich, lassen wir uns das Märchen mal haben. Sie soll doch von ihrem Glücklichwerden, damit wir den armen, verlassenen Baron — unsern Schwieger-sohn, Mama, gewöhne dich immer an deine neue Würde — aus seiner Unruhe erlösen können.“

Frau Meinhard hand ab. Ganz plötzlich überkam sie Zweifel und Unruhe. Sie schüttelte den Kopf. „Nein, Frau, nein! Nicht hoten lassen!“ Gertrud ist ein eigenartiges Menschenkind. Wenn können bei ihr nicht so mit der Tür ins Haus fallen. Sie hängt auch von Sinnungen ab.“

Erlaubte mal bei einer Dame von ihrer Erziehung haben wir hoffentlich damit nicht zu rechnen. Ich würde es mir wenigstens höchlich verbitten.“

Frau Meinhard sah die Heilige Niße in des Gatten Gesicht steigen. Sie konnte keine Reizbarkeit, die mit seinem Gallenleiben zusammenhing, und war die einzige in der Familie, die immer durch Sanftmut mit ihm fertig wurde.

Es war bei langem ihre schwere Aufgabe, zwischen ihm und ihren Kindern zu vermitteln. Die beiden Söhne waren nicht mehr im Hause. Der Oberleutnant wohnte in unmittelbarer Nähe seiner Akademie in einem Borsorte und kam gewöhnlich nur Sonntags zum Mittagessen und von dem Eltern Erbeten, der Minister, war einem Gericht in einer rheinischen Mittelstadt zugeteilt.

So blieben eigentlich nur die beiden Töchter Gertrud

und Susanne im Haus; aber auch die begehneten dem Hausherrn meist nur bei den Mägden. Diese nahm er aber gewöhnlich so abgepannt und eilig hin, daß sie demnach schwachsam verliefen.

So konnte er die eigenen Töchter kaum, wußte wenig von ihrer Charakterentwicklung und begnügte sich damit, daß sie gut gelehrt und mit äußerlich vollkommenen Formen ihm gegenüber in Erscheinung traten. Auf Fröhllichkeiten aller Art, denen er sich nicht entziehen konnte, begegnete er ihnen mit etwas kalter, fremder Widernüchtheit, die keine zutrauliche Herzlichkeit aufkommen ließ. Er blieb auch im Verkehr mit den eigenen Kindern stets der unabhörbare Vorgesetzte, der seinen geheimen Stolz auf sie und die Sorge um ihr Wohlergehen und ihre Zukunft verdeckte und nur ausweichen vor seiner Frau ertrug.

Es verstand es, jeden Zusammenstoß zwischen dem Gatten und ihren Kindern zu vermeiden. — Deshalb unterdrückte sie ihn auch nicht, indem sie höflich einwarf: „Sehr richtig, Franz!“ Jedoch, ich bitte dich, vergiß nicht, daß hier wirklich ein für ein junges Mädchen entscheidender Entschluß zu fällen ist! Weber du noch ich wissen, — leider — wie es in dem Herzen unserer Tochter aussieht. Ich als Mutter möchte daher erst ein wenig sondieren.“

„Sollte das wirklich nötig sein, Maitilde?“ Sie bin doch ihr Vater!“

„Der bist du, darum bring' ich dir unser Kind, sobald ich es etwas vorbereitet habe. Gewalde dich nur ein Viertel-ländchen!“ Sie sprach froh und entschlossen.

„Im Hört nichts anderes übrig, als sich zu fügen.“ „Also geh; aber bitte, keine zu langen Vorträge und keine Nährungslehren. Der Fall liegt klar und klar. Ja oder nein?“ Es bietet sich dir ein kaum wiederzufindendes Glück, mein Kind. Wer, deine Eltern, sind mehr als einmütig, also bitte, entscheide dich!“ Nicht wahr, so wirst du handeln?“

Nervös, wahre Dampfrollen aus seiner Zigarre in die Luft fohend, schritt er im Zimmer auf und nieder. Glücklichlicherweise waren keine Gedanken angenehm behaglich. Die

Amtlicher Teil

Deffentliche Steuermahnung.

Die noch rückständigen Steuern sind nunmehr bis **Mittwoch, den 5. Septbr.**, in hiesiger Steuerkasse einzuzahlen.

Nach Ablauf der Frist erfolgt kostenpflichtige Beitreibung. Der Magistrat.

Änderung der Ausschufung zum

Rechtsmieteneseß vom 24. Jan. 1923.
§ 2 Ziffer 2 erhält folgende Fassung:

Für Verwaltungskosten wird der Zuschlag vom 1. September 1923 ab auf 6000 Proz. festgelegt.

§ 2 Ziffer 5 erhält folgende Fassung:

Der Zuschlag für laufende Instandhaltungsarbeiten, die nicht unter Ziffer 4 fallen, wird vom 1. September 1923 ab

bei Wohnräumen auf 24 000 Proz. und bei zu gewerblichen Zwecken hergestellten Räumen auf 24 000 Proz.

der Grundrente festgelegt.

Im § 4 wird der Zuschlag für die Verzinsung und Tilgung für große Instandhaltungsarbeiten im Einzelfalle auf höchstens 12 000 Proz. begrenzt.

Torgau, den 29. August 1923.

Der Vorsitzende des Ausschusses.

Dr. Drems.

Steuersatzung vom Arbeitslohn.

Die für August 1923 gültigen Bewertungsätze für sämtliche Sachbezüge und die Ermäßigungsätze sind mit Wirkung vom 1. September 1923 ab veröffentlichen.

Torgau, den 28. August 1923.

Finanzamt Torgau.

Abgabe der industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe. (Arbeitsgeberabgabe.)

Vom 1. September 1923 bis 29. Februar 1924 haben alle natürlichen und juristischen Personen, solange sie Arbeitnehmer beschäften, das Doppelte des Steuerbetrags als besondere Abgabe an die Finanzkasse abzuführen.

Der Abgabe unterliegen nicht: land- forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe, Metzger, Metzgerwaren und andere freie Berufe i. S. des § 9 Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes, Apothekenbesitzer, wirtschaftliche Verbände, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, Befreit sind u. a. die öffentlichen Körperlichkeiten. Die jeweils fällige Abgabe wird nicht erhoben, wenn sie am Fälligkeitstage das 200fache des Betrages der Beiträge für einen Fernbrief bis zu 20 gr. nicht übersteigt. Die Abgabe ist zu entrichten a) am 5. eines jeden Kalendermonats für die Lohnzahlungen am 21. bis zum Schluß des Vormonats - b) am 15. für die Lohnzahlungen vom 1. bis 10.; c) am 25. für die Lohnzahlungen vom 11. bis 20. Für vor dem 1. September 1923 als Steuerabgabe einbehaltenen und bis einschließlich 31. August noch nicht vorzugsfähig verwendete Beträge, ist die Abgabe bis 10. September 1923 zu entrichten. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden vom Tage nach der Fälligkeit Verzugszuschläge in Höhe desfachen Rückstandes erhoben. Arbeiter, die Karten verwenden, haben bei der Entrichtung der Abgabe der Finanzkasse eine Befreiung über die Höhe der Abgabe einzuzeigen. Bordrude werden vom Finanzamt Torgau und den Gemeindebehörden in Annaburg, Belgern, Dommitzsch, Prettin, Schilbau kostenlos abgegeben. - Die Zahlung der Abgabe soll möglichst bargeleistet erfolgen. - Weitere Auskunft erteilt schriftlich oder mündlich das Finanzamt (Zimmer 8.)

Torgau, den 1. September 1923. Finanzamt Torgau

folgende gemeinsame Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium.

Die unterzeichneten Verbände haben bereits im Dezember i. J. d. vorigen bzw. Anfang Januar 1923 der Regierung in ausführlichen Eingaben dargelegt, daß die Schaffung einer neuen Reichswährung auf Basis einer einwandfreien ausländischen Goldwährung, nämlich der nordamerikanischen Dollarkwährung, die einzige Möglichkeit ist, um einen vollkommenen Chaos des Wirtschaftslebens vorzubeugen. Die Verbände haben damals die Notwendigkeit anerkannt, daß die Schaffung einer solchen Währungsänderung, d. h. die Einführung von Goldnoten und eines Goldgirververkehrs nicht möglich ist, wenn nicht das ganze Kredit- und Guthaben der Papierwährung auf die Goldbasis umgewandelt wird. Wir vermissen lei-

deswegs die Schwierigkeiten, müssen aber darauf aufmerksam machen, daß diese Schwierigkeiten heute besonders deshalb so groß sind, weil inzwischen unsere vor drei Vierteln der getriebenen Bevölkerung zu Tätigen gehörend für die Zeitungen stehen in einem völligen Chaos des Wirtschaftens, Erhebungen und Erhebungen in Produktion und Absatz und der Unmöglichkeit für jeden Kaufmann, überhaupt noch zu rechnen. Die Verbände bemühen sich seit Wochen, den Verkehr zwischen Industrie und Großhandel, Großhandel und Einzelhandel aufrecht zu erhalten; fast Wochen ergeben sich die unerträglichen Auseinandersetzungen über die Durchführung kaufmännischer Kontakte. Für alle beteiligten Wirtschaftsprüfer muß die Goldmarktsteuer grundsätzlich durchführbar und zulässig gehalten werden. Die Verbände erklären übereinstimmend, daß es auf der Basis des jetzigen Systems überhaupt unmöglich ist, einen geordneten Wirtschaftsverkehr fortzuführen. So dankenswert die Bereitwilligkeit der Reichsbank ist, Rechnung zu tragen, geht doch aus den Ausführungen und Maßnahmen der Reichsbank hervor, daß sie das Ausmaß der Notwendigkeit im Wirtschaftsleben völlig unterschätzt. Es ist einfach keine Zeit mehr, dieses Problem behäuflich anzunehmen, sondern in den nächsten Tagen müssen die notwendigen Maßnahmen durchgeführt sein, falls es nicht zu einem völligen Zusammenbruch des Wirtschaftens kommen. Wir wollen bei dieser Gelegenheit auch noch darauf hinweisen, daß Industrie, Großhandel und Einzelhandel durch anernehmen, daß eine Entziehung der Staatsfinanzen erforderlich ist, ja, daß sich zu diesen Zweck angesehene Steuern gar nicht umsetzen lassen, sie sind aber der Auffassung, daß das ganze Steuersystem auf schwachen Fundamenten steht, solange in der gesamten Wirtschaft nicht einheitlich in fester Goldwährung gerechnet wird und gerechnet werden muß. Das Chaos und die Unübersichtlichkeit der Papiermarktregnung sind so groß, daß ein Kaufmann noch nicht einmal selbst überlegen kann, ob und wieviel er verdient oder verliert und welches Vermögen er noch hat. Daß die Wirtschaft gegenüber der Steuerverwaltung nicht nur dazu dient, sondern auch von weiten Kreisen dazu benutzt wird, sich den Steuern zu entziehen, kann nicht Wunder nehmen. Eine Entziehung der Reichsfinanzen und ein Verzicht auf alle Steuerpflichtigen zur Steuerzahlung ist erst dann wieder möglich, wenn alle Steuerpflichtigen auf Goldbasis ihre Steuern zu erheben gezwungen sind und bezahlen müssen. Im jetzigen Zustand bleibt die Zahl der Steuerpflichtigen zurückbleiben gegenüber der Steuerzahlung immer höher, die Zahl der verschuldeten Steuerpflichtigen immer größer und der Steuerertrag immer geringer.

Die Verbände bitten deshalb das Reichswirtschaftsministerium, unterzählig mit einem ihrer Vertreter in Verhandlungen darüber einzutreten, in welcher Form der Goldnotenverkehr und der Goldkreditverkehr eingerichtet werden können. Das System des werbefähigen Lombardkredits der Reichsbank ist ein kaufmännisches Übel und schon deshalb völlig unbrauchbar, weil seiner Natur nach Goldnoten als Gegenleistung für die Kreditur nicht gegeben werden können und außerdem überflüssig werden.

Zu Räumers Rede.

Die Lohnfrage.

In seiner großen programmatischen Rede vor dem Reichswirtschaftsrat betonte Reichswirtschaftsminister von Rumber besonders noch folgendes:

Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr wachte die Schwierigkeit Devisen zu beschaffen. Der Redner warf dann den Gedanken auf, daß eine Goldmarktbank gegründet werden müsse. In dieser müsse natürlich auch die Reichsbank maßgebend beteiligt sein. Aber eine internationale Beteiligung würde sich der Plan kaum verwirklichen lassen. Es gelte, werbefähige Zahlungsmittel zu beschaffen.

Hinichtlich der Lohnfrage gab der Minister seiner Freunde väterlichen Ausdruck, mit welcher Anteilhaftigkeit die Arbeitsgemeinschaft dieser Frage annehme. Er behandelte dann die Qualität der deutschen Arbeit. Die Arbeiterzeitung billigte teilweise wieder Friedensarbeit, die Lohnarbeiter hingegen durchschnittlich nur 40 Prozent der Friedensarbeit. Die unproduktiven Löhne müssten beschränkt werden, um Deutschland wieder konkurrenzfähig im Ausland zu machen. Der Redner sprach von den Arbeitenden und erklärte, es müsse die Möglichkeit gegeben werden, die Konstante der einzelnen Betriebe auszumachen. Die Löhnepreise dürften nicht über den Weltmarktpreis hinausgehen. Der Redner beschäftigte sich dann noch einmal mit der Frage der Ausfuhr.

Die Außenhandelskontrolle könne fallen gelassen werden, zwar nicht generell, aber doch im weitestgehenden Maße. Von Seiten der Arbeitnehmer sei zu befürchten, daß durch die Abschaffung der Außenhandelskontrolle die Ausfuhr der Arbeiter erliegen werde sollte. Er sei aber anderer Meinung; die Arbeitsgemeinschaft müsse erhalten bleiben.

Wissel kritisierte als erster die Rede des Ministers. Es handle sich um ein in die Kritik Programm, aus dem er drei Punkte entnehme: 1. die Verneinung der Arbeitslosigkeit, 2. Verminderung der Löhne und 3. Freigabe der Außenhandelskontrolle. Dann führte Geheimrat Wülfers aus, daß zur Erreichung der Ernährungsbeschaffung werden müssen. Es müsse eine neue Währung geschaffen werden. Er sprach davon, daß es zu einem positiven Ergebnis der deutschen Wirtschaft kommen könne, wenn nicht Mittel ergriffen würden, um den Export mit allen Mitteln zu steigern. Er betonte die Wertehandigkeit der Goldanleihe. Es müsse ein werbefähiges Zahlungsmittel geschaffen werden. Schaffe man die Ausfuhrabgabe ab, so mache das nicht viel aus.

Deutsches Reich.

- Berlin, den 3. September 1923.

Reichskanzler und Reichslandsbund. Reichskanzler Dr. Stresemann erwiderte für Frage der Vorstand des Reichslandsbundes und den Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Waldbesitzer. Der Vorsitzende des Reichslandsbundes, Hg. Dr. Noefke, begründete eingehend die in allen Teilen der Landwirtschaft erhobenen Forderungen, angefaßt der gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft auf Antrag und bei nachgewiesener Zahlungsunfähigkeit Stundung der Steuerzahlung

zu gewöhnen, den zahlungsfähigen Landwirten aber die Steuerzahlung in natura zu gestatten. Diese Forderungen führten zu einer lebhaften Ausdeutung. Weitere eingehende Verhandlungen wurden angesetzt.

Zur Abschaffung der Kohlensteuer. Der Steuer ausfüß des Reichslandsbundes ist mit großer Heftigkeit für die Abschaffung der Kohlensteuer ausgesprochen. Bei den Verhandlungen des Reichslandsbundes und des großen Ausschusses des Reichslandsbundes über Kohlenpreispolitik und Einführung der Goldrechnung in die Volkswirtschaft ergreift auch Reichswirtschaftsminister v. Ruammer das Wort. Er empfahl dringend, zur Goldrechnung in dem Augenblick überzugehen, wo der Goldpreiserwerb empfindlich sei. Er wählte dazu, aber nicht zuletzt aus dem Umstände die Hebung der Weltmarktpolitik im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft und damit auch des Kohlenberges selbst verhindert werden möchte. Er werde daher gegen Preisreduzierungen sein Veto einlegen, die der Vorkriegssparität für die Weltmarktpolitik übersteiten. Und den Steuerabbau könne erst im Herbst und nur dann herangeführt werden, wenn die Aufhebung der Betriebe in den einzelnen Kreisen der Wirtschaft über die Weltmarktpolitik folgenden Preisverhandlungen befristet für den Reichswirtschaftsminister seine Entscheidung über die den Syndikaten vorgezeichneten Preisangebote.

Organisation Zaubereifahrt. In Königsberg in Preußen wurden von der Kriminalpolizei Verhaftungen von Mitgliedern einer angeblich geheimen „Organisation Zaubereifahrt“ vorgenommen. Es handelte sich in der Hauptsache um jugendliche Personen, die sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen hatten und in der Umgebung von Königsberg militärische Übungen veranstalten haben sollten. Wie von amtlicher Seite dazu erklärt wird, trifft die Militärermittlungen, die über die Angelegenheit verbreitet werden, keinesfalls in allen Einzelheiten zu. So entspricht es beispielsweise nicht den Tatsachen, daß von der Vereinigung Schießübungen in der Umgebung Königsbergs abgehalten worden sind. Ebenso entbehren die Angaben über eine Verbindung des Heimataltes des Preußen mit der Vereinigung jeder Grundlage. Inzwischen ist der größte Teil der Verhafteten wieder aus der Haft entlassen worden.

Keine Aufschüßer in Bayern. Gegenüber den in den letzten Tagen in München und Nürnberg verbreiteten über die bevorstehende Umwälzung und sogar über Staatsumwälzung, die „Münchner Neuesten Nachrichten“ fest, daß trotz der aus der Wirtschaft heraus entstanden ersticklichen Spannung irgendwelcher Anlaß, ein ernsthafte Aufhebungen und gar politische Schritte zu glauben, nirgends bestand. Es sei auch jede Vorbeuge getroffen, die in so ersten Zeiten bei größeren Menschenansammlungen notwendig ist.

Auslands-Rundschau.

Verhaftungen in Osnabrück.

Die Polizei hat in einem Wirtschaftsbereich mehrere junge Leute verhaftet, von denen sich bei dem Verhör herausstellte, daß sie Mitglieder des Vereins der ermahnenden Angari sind. In der Sitzung der Nationalversammlung richtete Abgeordneter Götze, der ebenfalls Mitglied dieses Vereins ist, an den Minister des Innern in Angelegenheit der Verhaftungen eine Anfrage. Der Minister des Innern nichtig erklärte, die Verhafteten seien in einer ersten Strafphase verurteilt. Er betonte, daß es sich um eine staatsfeindliche Straftat handelt. Er sei unter keinen Umständen geneigt, in diesen oder eventuell anderen Fällen von ihm durch sein Amt vorgeordneten strengsten Vorgehen auch nur um Haarsbreite abzugehen.

Die Pariser Presse zur Berliner Reise Dr. Schamer.

Die Reise des deutschen Botschafters in London nach Berlin wird von der französischen Presse lebhaft kommentiert. Der „Temps“ gibt der Vermutung Ausdruck, daß Dr. Schamer vom Reichskanzler für die englische Regierung unterrichtet wird. Das Blatt knüpft an diese Vermutung allerlei unwahrscheinliche „Möglichkeit“ über die künftige deutsche Politik, die auf den ersten Blick als Tendenz erkennbar sind.

London. Der englische Außenminister Lord Curzon, der sich zur Erholung in Gognolin in der Normandie aufgehalten hat, wird in den nächsten Tagen nach London zurückkehren.

Handelnsnachrichten.

Derliner Börsenberichte vom 1. September.

Produktmarkt. Die Sattung der heutigen Produktentwürfe war ruhig bei fester Grundtendenz. Die Preise für sämtliche Getreidearten hielten sich auf gesternem Stand, vereinzelt etwas drückend. Weizen und Roggen hatten etwas ruhigeres Geschäft als in den Vortagen, dagegen blieb Gerste begehrt. Hafer lag fest, Mais war fest, Futtermittel weiter gefast und eher höher, Hülsenfrüchte und Dölsaten fest.

Waremarkt.

Mittagsbeise. (Stuttg.) Preise für 50 Kilo ab Station: (zu Tausenden Mark.) Weizen März 1500, Roggen März 1300, Hafer 1000, Sommergerste 1000, Safer März 1800, Weizenmilch (100 Kilo) 6000-6800, Roggenmilch 4000-4800, Weizenkörner 8000-8500, Roggenkörner 8000, Bohnen 18000-20000, Weizenstroh 20000-22000, Kleber 38000-42000, Futtererbsen 14000-16000, Rapstaden 10500-11500, Frottertschmalz 5500-6000, Solthweize Zuckerhutmilch 10000, Kartoffelflocken 15000, Zornmalz Birkung 30-70 5500-6000 Mark.

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station. (Stuttg.) (zu Tausenden Mark.) Erbsen, Roggen und Weizenstroh 400-500, desgl. Haferstroh 350-420, desgl. Gerstestroh 350-410, Roggenlangstroh 350-370, bindende Roggen, Weizen und Weizenstroh 340-350, liches Krumentroh 290 bis 300, Stroh 1100-1200, handelsübliches Heu 400-450, gutes Heu 460-550 Mark.

(Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh verstehen sich ab Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Mittel etwa um 20 Prozent billiger.)

Eisfachmarkt.

Ausfuhr: 913 Schalen, 470 Bullen, 938 Käse und Kären, 700 Mäher, 4784 Schafe, 1223 Schweine, 16 Rie-

Der katastrophale Marktzug zwingt uns, die Strompreise für den Verbrauch der letzten Ablesperiode vorläufig wie folgt festzusetzen:

für Genossen:

je Kilowattstunde Licht Mk. 750 000
" " " Kraft " 700 000

Hierbei ist der durch die Generalversammlung beschlossene Anteilstarif zu berücksichtigen.

Für Nichtgenossen kommt auf die genannten Preise ein Aufschlag von 10 Prozent, abgerundet auf volle 10 000 Mark nach unten.

Alle übrigen in den Stromlieferungsbedingungen enthaltenen Preise werden jeweilig mit dem Vorkriegs-Satz berechnet, um welchen sich der Strompreis über den Vorkriegs-Strompreis erhöht hat. Die Vorkriegs-Zählergebühr wird jeweilig um die Hälfte dieses Vorkriegs-Satzes erhöht.

Die Beträge werden auf volle 10 000 Mark nach unten abgerundet. Obige Preise gelten für die Stromgeldeinzahlung vom 1.—7. Sept. Sie ändern sich, wenn Kohlenpreiserhöhungen eintreten, und werden am 1., 8., 16. u. 24. eines jeden Monats bekanntgegeben. Zugleich wird eine Abschlagszahlung in Höhe der Hälfte des Betrages für Stromentnahme, auf volle 10 000 Mark nach unten abgerundet, erhoben. Bei der Berechnung der vorstehenden Abschlagszahlung für die letzte Ablesperiode wird die bei der vorhergehenden Stromgeldeinzahlung erhobene Abschlagszahlung in Abzug gebracht.

Landelekttrizität G. m. b. H.,
Ueberlandwerk Liebenwerda
zu Falkenberg (Bez. Halle).

Wer
deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebteste Familienblatt der gebildeten Kreise,
die
Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gelegene Leitartikel,
Ausgedehnter Handelsteil mit großem
Kurszettel. Reise- u. Unterhaltungsteil.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Brief-
träger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle
Halle-Caale, Leipziger Straße 61/62

Anzeigenblatt ersten Ranges

Für die uns zu unserer Silberhochzeit
in so überreichem Maße bewiesenen Aufmerk-
samkeiten

Danken herzlichst

Axiem, den 31. August 1923

W. Horn u. Frau

Minna geb. Bröger.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes u.
Bruders

Ernst,

welcher im blühenden Alter von 11 Jahren so plötzlich
von uns scheid, fühlen wir uns veranlasst allen denen,
welche seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und
ihn zur letzten Ruhe trugen und geleiteten, unseren tief-
gefühltesten Dank zu sagen.

Insbesondere danken wir Herrn Pastor Erdmann für
die trostreichen Worte, nebst der Lehrerschaft und Schul-
jugend von Grossteben und Dantzechen für den schönen
Gesang und die Kranzspenden.

Grossteben, den 4. September 1923.

Familie Mieth.

1 junges Mädchen

für schriftl. Arbeiten stellt ein
Adolf Weicholt.

Red.: Ernst Schulze. — Druck und Verlag von Ernst Schulze, Buchdruckerei in Bismarck a. Ude.

Infolge sehr verschärfter Zahlungsbedingungen seitens
des Kohlen-Syndikats sieht sich der unterzeichnete Verein ge-
zwungen

**Brennmaterialien nur noch
gegen sofortige Bezahlung**
abzugeben.

Dem Rechnungsbetrag werden 5% für Kapital-Beschaffung
und Zinsen zugerechnet, welche verfallen, wenn nicht innerhalb
3 Tagen nach Empfang der Ware der Gegenwert an den
Lieferanten so abgeführt ist, daß selbiger über den Betrag
verfügen kann.

Außerdem werden in diesem Falle die bankseitigen Zinsen
und Vorschuß-Provision in Ansatz gebracht.

**Verein der Kohlenhändler
des Kreises Torgau u. angrenzender Gebiete.**

**Weisswüchskalk,
Zementkalk
u. Portlandzement**

empfehlen aus frischen Ladungen
W. Kunze, Dampfzuggewert, Holzhandlung,
Ansburg, Str. Halle, — Baumaterialienhdlg.,
— Fernsprecher Nr. 6. —

Terpentinöl
garantiert rein, Lack, Pinsel, Farben
aller Art, Schleimstoffe usw. empfiehlt
Adolf Weicholt.

**Dixie
Henkel's
Seifenpulver**

Ein
Seifenpulver
wie es sein soll
preiswert
und gut!

Bahn-Atelier
Ansburg, Torgauerstr. 27
im Hause des Herrn Schüttauf.
Telephon 27.
Sprechstunden für Zahnkranke:
Jeden Montag von 9—1 Uhr und
2—6 Uhr nachm.
E. Pape, prakt. Dentist,
Wittenberg.

**Schlachtpferde
und ältere
Arbeitspferde**
zu den höchsten Tagespreisen.
Bei Notfahrladungen
bin ich schnellstens zur Stelle.
Martin Wiesener,
Koblenhändler Ansburg.
Telephon 43.

Schmidt's Zahn-Praxis
Zessen, Schweinigerstraße,
Sprechst. 9—4, künstl. Zähne, Zahn-
ziehen mit Betäubung — Plombieren,
Reparat. von Gebissen in 3 Stunden.

Für meinen Fuhr- u. Landwirt-
schafts-Betrieb benötige ich verschiedene
Ersatzteile von Ketten, Aflug-
eisen, Rind u. Pferdeisen (Ketten
aller Größen) Schrauben usw.
Sollten Sie im Besitz von einzelnen
Stücken, auch von Leder-Geschirteilen
von früher her sein u. diese nicht
mehr gebrauchen, so laufe ich diese oder
tausche gegen Getreide, Mehl oder
andere Lebensmittel ein.
Adolf Weicholt.

Die
Nachmahd
auf den
Blössiger Pfarndiesen
wird
Donnerstag, den 6. Sept.,
verpachtet werden. Beginn abends
6 Uhr bei der Burg
Der Gemeindeführer.

Speise-Salz,
reines Siedesalz, empfiehlt von frisch
eingetrockneter Sendung
Adolf Weicholt.

Institut
für Homöopathie, Naturbehandlungen
aller Krankheiten, künstl. Höhen-
sonne Augendiagnose, elektr. Massage.
Zessen, Schweinigerstr. 18.
Täglich 9—4.

Kartoffel
Ausgabe findet der teureren Ankosten
wegen nur noch früh von 7 bis 8 Uhr
statt. Freitag und Sonntags keine
Ausgabe.
Adolf Weicholt.

Fuhrn
mit Ring entlaufen.
Gegen Belohnung
abgegeben bei
Giebler, Direktionsb.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
zum möglichst sofortigen, sonst späteren
Antritt gesucht.
Frau **M. Sehladitz,**
Bahnhofstr.

**Verpachtung der
Grummet-
Nutzung**
des
fiskalischen Segers
gegenüber der Girschwähe
am
Donnerstag, den 6. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr.
Verpachtung erfolgt nach Roggenwert,
Alfred Schrödter,
Girschwähe.

**Grummet-
Auktion.**
Freitag, den 7. d. Mts.,
vorm. 7^{1/2} Uhr
verkaufe ich den Grummet meiner
Wiese an der Großtrebener
Fähre.
C. Gröser, Brettin.

**Wohnungs-
tausch.**
Suche meine Wohnung Brettin
Baderstr. 13 mit einer anderen
Wohnung hier selbst möglichst bald
zu tauschen.
Ernst Hering.

**Unterhaltungs-
Lektüre**
in sehr reicher Auswahl
empfehlen preiswert
Ernst Schulze, Buch- u. Papierhdlg.